## Ein Gespenst geht um ....

... und erregt die Gemüter. Frauenprojekte haben sich regional und bundesweit zusammengesetzt und über das Für und Wider einer grünennahen Stiftung diskutiert. Bei den vielen 'Widers', die uns beim Gedanken an die Verteilungskämpfe um die Millionen einfielen, gab es nur ein 'Für', das uns wirklich begeisterte:

## F Ü R  E I N E  G R Ü N E N N A H E  F R A U E N S T I F T U N G !!!

"Meinen die etwa Total-Quotierung?" raunte erbleichend unser Nachbar in einer Sitzung seinem Nebenmann zu. Während man uns bereits fürsorglich ein Viertel bis ein Drittel der Stiftung als "Frauenprporz" reservieren wollte, waren wir anscheinend schon unverschämt geworden.

## Eine FRAUENSTIFTUNG ist mehr als die Stiftung einer Bewegung

Ausbeutung und Unterdrückung von Frauen ist kein Problem, das bloß die Hälfte der Bevölkerung angeht. Unsere Zivilisation, unsere Kultur und unser gesellschaftliches System bauen auf diesem strukturellen Merkmal auf. Die Teilungen zwischen "männlich" und "weiblich" sind in Denkweisen, Lebensweisen und Kulturprodukten geronnen. Die Gleichungen Mann=Rationalität=Wissenschaft=Öffentlichkeit= ...hier, Frau=Gefühl=Intuition=Privatheit=...dort zeigen, daß nicht nur die Menschen, sondern gesellschaftliche Bereiche 'ein Geschlecht haben'. Was als 'weiblich' gilt, ist gering bewertet, aus der öffentlichen Machtsphäre ausgeschlossen und der Kontrolle unterworfen. 'Männliches' dagegen tarnt sich als 'allgemein-menschliches', Übergreifendes und Geschlechtsneutrales und stabilisiert darüber seine Dominanz. Die 'Frauenfrage' ist nicht das Problem der bloßen Diskriminierung, sie berührt die gesellschaftliche Verfaßtheit im Kern. Eine Frauenstiftung hätte die Aufgabe, alle gesellschaftlichen Bereiche gegen den Strich zu bürsten, besonders diejenigen, die als überhistorisch, geschlechtsneutral und unabhängig(von Herrschaft) daherkommen. QUER zu allen sozialen Bewegungen hätte eine Frauenstiftung den verborgenen Herrschaftscharakter aufzuspüren, der in den geschlechtsspezifischen Arrangements steckt. So hat z.B. die Ökologiebewegung die Ausbeutung der Natur kritisiert, nicht aber thematisiert, daß in der Gleichsetzung von Frau=Natur das Modell der Frauenausbeutung enthalten ist. In der Solidaritätsbewegung mit der '3.Welt' ist die Analogie von Frauen und Kolonien als 'Naturressourcen', deren man/n sich bedient, um sein 'entwickeltes' System darauf aufzubauen, bisher kaum aufgegriffen worden.

Eine Frauenstiftung könnte quer zu Bewegungen und Problemfeldern eine Debatte um Gemeinsames und Trennendes entfalten, weil Frauen in allen Bewegungen stecken und Verbindungen herstellen könnten. Die organisatorischen Momente der Frauenbwegung, die Projekte, sind tatsächlich in sehr vielen Fällen so aufgebaut, daß sie Bereichstrennungen nicht zulassen (Politik/Kultur/Soziales usw.); Forschungsansätze sind häufig interdisziplinär, und Frauen formieren ihre Kritik in allen gesellschaftlichen Feldern. Weil die 'Frauenfrage' alle Raster sprengt, ist sie gleichzeitig imstande, in alle Raster mit neuen Impulsen zurückzuwirken. Eine Frauenstiftung könnte eine Kulturrevolution anzetteln, weil sie das, was in der gesellschaftlichen Machtverteilung 'unten' ist, nach oben kehrt...

Quotierung: Hälfte des Himmels? Oder der Hölle?

Die Reservierung von 'Frauenproporzen' setzt die bürgerlich-demokratische Tradition der 'Gleichheit für Ungleiche' fort. Das Angebot, in einer von Männern gestalteten Öffentlichkeit gleichberechtigt Plätze einzunehmen, hat für Frauen, die auf die Strukturen des PRIVATEN hin erzogen sind, einen hohen Preis. Zwischen Zerrissenheit und Überanpassung bleibt wenig Raum für wirkliche Veränderungen. Frauen brauchen eigene Strukturen, um sich als politisches Subjekt überhaupt bestimmen zu können. Quotierung dagegen gibt die Strukturen vor und zwängt die Frauen, alles, was nicht reinpaßt, abzuschneiden. Aber gerade das, was nicht reinpaßt und sich reibt an den engen Grenzen, ist ein Motor für Veränderungen. Die erwarten wir von Frauen nicht, weil sie die besseren Menschen oder 'naturnäher' sind, sondern weil Frauen, die aus ihrer Rolle ausbrechen, nirgendwo einfach reinpassen, es sei denn mit Gewalt. Eine Frauenstiftung, die sich neu aufbaut, wäre eine Chance, eigene Strukturen zu finden, ohne sich dafür ins Abseits und in die Armut begeben zu müssen.

Frauenstiftung wg. 'Kompensation von Defiziten' ?

Es stimmt, wir haben ein Nachholbedürfnis, was die 'andere Hälfte der Welt' (Öffentlichkeit, Politik, Wissenschaft etc) betrifft. Jahrhunderte des Ausschlusses hinterlassen ihre Spuren. Aber wir wollen diese Stiftung nicht als Nachhilfestunde für Frauen, sondern als eine Chance, unsere KRITIK an dieser Welt entwickeln und leben zu können. Unsere Chance wäre zugleich eine Chance für andere soziale Bewegungen, sich selbst in Frage zu stellen und zu radikalisieren. Jahrhunderte des AUSSCHLIEßENS hinterlassen

auch ihre Spuren... Die Selbstverständlichkeit, mit der sich in der links-alternativen Öffentlichkeit bürgerlich-traditioneller Formen und Denkweisen bedient wird, mit der man/n sich mit einer kulturrellen Tradition einig weiß, auch wenn man darin vieles ablehnt, ist der Tod vieler Bewegungen. Eine Frauenstiftung hätte auch das programmatische Ziel, diese Defizite zu thematisieren, (Selbst)Kritik und Auseinandersetzung zu fördern.

## Am Scheideweg: die grüne Partei und die Bewegung

Der Gründungsanspruch der GRÜNEN -eine Partei der BEWEGUNG zu sein - wird immer schwerer zu halten sein. Ein Machtapparat entfaltet seine Eigengesetzlichkeit. Eine Stiftung als PARTEIstiftung, wie gutgemeint auch immer, wäre der Tod dieses Anspruchs. Das zeigen bereits die Gründungsideen der 'Böll-Initiative', die sich selbst zu 'Repräsentanten' der Bewegung ernennen und in patriarchal-bürgerlicher Stiftertradition, als Über-Väter bzw.-Mütter glauben, sie wüßten schon selbst,was gut für die Kleinen da unten sei. Wenn die grüne Partei dieser geplanten Entmündigung zustimmt und sie finanziert, schafft sie sich selbst ihre Basis ab. Die Bewegung wird sich in ein Gerangel konkurrierender Bittsteller verwandeln.
Wenn die grüne Partei eine Stiftung nicht als starren Machtklotz, sondern als Motor der Veränderung haben will, muß sie eine Spannung zwischen Partei und Bewegung fordern. Das geht nur durch nichthierarchische, nicht-elitäre und demokratisch-dezentrale Entscheidungsstrukturen. Allerdings ist die FORM ja noch kein inhaltliches Programm. Eine Frauenstiftung könnte diesem Mangel entgegenwirken. Da sie sich an Bereichstrennungen nicht halten kann, wird die Debatte um Gemeinsames und Trennendes innerhalb der grün-alternativen Bewegung sicher nicht nur über Verteilungsmodi geführt werden ...

## Eine Utopie braucht Zeit ...

... und soziale Fantasie. Da eine Stiftung u.U. sehr lange existieren kann und die politische Landschaft nicht unerheblich beeinflussen wird, erscheint uns die pragmatische Hast der Vernetzungen und Neugründungen nicht ungefährlich. Eine breite Diskussion um die MÖGLICHKEITEN einer Stiftung kann auch Hoffnungen und Utopien neu beleben, die der Resignation des ewigen Mangels und der immergleichen Abgrenzungen längst zum Opfer gefallen waren. Seit wir begonnen haben, die Idee der Frauenstiftung zu diskutieren, fangen auch viele Männer erstmalig an, ernsthaft darüber nachugrübeln, was wohl Ökologie mit Frauenunterdrückung zu tun haben könnte, oder

ob es in der '3.Welt' auch Frauen gibt ...
Die Frauenstiftung hat also bereits begonnen !

Ein konkretes Modell ...

... haben wir noch nicht parat, weil wir ein solches nicht ohne breite Diskussionen der 'Basis' entwerfen können und wollen. Je weiter die Idee wandert, je heftiger die Debatten toben, umso besser für die 'neue politische Kultur', die mit dieser Stiftung ja gewollt wird. Es geht uns jetzt mehr darum, einen politischen Prozeß in Gang zu bringen, als ein Modell aus dem Hut zu zaubern, das nicht gewachsenen Strukturen entspricht, sondern nur aus den Notwendigkeiten der Geldvergabe entspringt. Einige allgemeine Prinzipien können wir bereits formulieren, die Umsetzung in ein Modell ist in Arbeit ...

* eine Frauenstiftung sollte sich von unten nach oben aufbauen; Entscheidungsträgerinnen müssen gewählt sein und rotieren; Interessenkonflikte dergestalt, daß ein Projekt selbst über seine Finanzierung entscheidet, sind möglichst auszuschließen
* die Mitarbeit der Betroffenen muß gewährleistet werden, aber es darf kein riesiger bürokratischer Aufwand und Apparat sein, der nur noch von 'Expertinnen' durchblickt werden kann
* die Selbstverwaltung der Projekte muß erhalten und gefördert werden; sie dürfen nicht als Zuarbeiterinnen für die Partei mißbraucht werden
* Grüne Funktionsträgerinnen sind als Mitarbeiterinnen, nicht aber als Entscheidungsträgerinnen willkommen
* Dezentralität und Regionalität soll gleichzeitig überregionale Projekte und Zusammenschlüsse fördern

Aufgaben und Schwerpunkte sollten sich aus den Diskussionen der unterschiedlichen Strömungen und Projekte ergeben; grüne Frauen sind bisher schon dazu eingeladen worden und werden sich auch weiter beteiligen.

---

T E R M I N E

14.3.Hamburg: Diskussion d.Papiers u.a. 16 Uhr bei denk-t-räume

16.3. " : eine öffentliche GAL-Stiftungsdebatte mit Projekten wg.FRAUENSTIFTUNG! um 19 Uhr bei 'umdenken',Max-Brauer-Allee 116

20.4.: bis dahin werden die letzten Unterschriften gesammelt

24./25.4.Berlin: Bundeskoop.Bildungswerke u.Projekte aller Arten!

25./26.4.Berlin: Frauentreffen !!!! oder(nicht nicht ganz klar) am 2./3.5. in Berlin

9./10.5.Köln: Gründungskongreß d. 'Böll-Initiative' ...

Anfang/Mitte Mai: Bundesdelegiertenkonferenz d.GRÜNEN soll entscheiden!